

FUSSBALL / Der Oberglatte Ivan Reich bewegt sich mit 100 weiteren Spielervermittlern in der Schweiz in einem hektischen Umfeld

## «Wir werden als Letzte bezahlt – oder gar nicht»

Fussball-Spielervermittler haben einen anrühenden Ruf. Das sei teilweise berechtigt, sagt Ivan Reich, der seit vier Jahren als Agent arbeitet. Der 31-Jährige betreut auch die Unterländer Profis David Sesa und Franco Di Jorio.

MARKUS WYSS

Rund 100 Leute sind es, die in der Schweiz als Fussball-Spielervermittler tätig sind. 39 davon legten beim Schweizerischen Fussballverband (SFV) eine Prüfung ab und erwarben damit die Bezeichnung «Lizenziertes Spielervermittler SFV» (siehe Kasten). Wer im Besitz dieser Qualifikation ist, kann im Weiteren zwei gleichberechtigte Partner für sich einsetzen. Gemäss Reich gibt es neben 50 offiziellen Vermittlern ebenso viele Personen, die auch mit Transfers Geld verdienen wollen.

### Verband will Transparenz

Der Vorteil der SFV-Lizenz sei, dass die Zusammenarbeit zwischen Agenten und Spielern transparenter sei, erläutert Reich. Die lizenzierten Agenten unterschreiben zum Beispiel als dritte Partei die Verträge zwischen den Klubs und ihren Spielern. Ist ein Profi ohne Spielervermittler, wird dies auf dem Kontrakt ausdrücklich festgehalten. Zusätzlich will der Verband über



Spielervermittler Ivan Reich blickt durch: Der Oberglatte verhalf dem Brasilianer Eduardo (links) und dem Niederhasler Franco Di Jorio zu Verträgen bei den Grasshoppers respektive dem FC Zürich. (Bild: David Baer)

die Vereinbarungen zwischen Spielern und deren Vermittlern informiert sein. Diese Dokumente werden eingefordert und aufbewahrt. «Es ist wichtig, dass wir etwas Schriftliches haben, wenn Ungereimtheiten auftauchen», begrün-

det der Generalsekretär des SFV, Peter Gilliéron, diese Absicherung. Kommt es zu einem Streitfall, kann der Verband aber nur bedingt einschreiten. Bleibt eine Einigung aus, entscheidet ein Zivilgericht über Recht und Unrecht.

### Spürbarer Konkurrenzkampf

Das Arbeitsumfeld der Spielervermittler ist höchst komplex, hektisch und schnelllebig: Ein Agent kümmert sich einerseits um die Akteure, die bei ihm unter Vertrag stehen. Da aber diese Kontrakte schriftlich und eingeschrieben innerhalb von 24 Stunden kündbar sind, kommt es oft zu Abwerbungsversuchen.

«Gute Vermittler machen dies nicht, aber es gibt in unserem Metier schwarze Schafe, die aufdringlich und mit illusorischen oder falschen Versprechungen Spieler zu vereinnahmen versuchen», erzählt Reich. Dies beschere seiner Berufsbranche einen schlechten Ruf. Zudem herrsche zwischen den Vermittlern ein spürbarer

Konkurrenzkampf, da derzeit ein Überangebot an Agenten bestehe.

Diese arbeiten zuweilen auch im Auftrag von Vereinen. Vermittelt Reich zum Beispiel einem Klub einen Profi, erhält er von dem Fussballer 5 Prozent seines Brutto-Grundsalaris, solange der Vertrag dauert.

Reich betreibt seit 1999 zusammen mit Adriano Di Vittorio seine Spielervermittler-Firma in Oberglatt. 21 Spieler sind derzeit bei dem ehemaligen Bankangestellten und seinem Partner unter Vertrag. Zu den Klienten der beiden gehören die Unterländer David Sesa (Napoli) und Franco Di Jorio (FC Zürich), die Grasshoppers Eduardo und Opabunmi Femi (18) sowie Junioren-Nationalmannschafts-Goalie Diego Orlando Benaglio, der im letzten Sommer von den Grasshoppers zum VfB Stuttgart wechselte.

Reich bezeichnet sich und seinen Partner Di Vittorio neben Wolfgang Vöge, John Dario, Vinicio Fioranelli und Max Urscheler als einen der fünf einflussreichsten Agenten in der Schweiz. Dieses Quintett werde die

wirtschaftlich schwierigen Zeiten überstehen, glaubt er.

Um gute Arbeit zu leisten, reist Reich, der sechs Sprachen spricht, im Jahr gegen 40 Mal ins Ausland. Das kann ein Eintagesausflug nach Stuttgart sein, aber meistens geht es nach Italien, England, Portugal, Frankreich und zweimal für drei bis fünf Wochen nach Südamerika. Wichtig sei, junge Fussballtalente zu finden und unter Vertrag zu nehmen, die später zu einem Grossklub transferiert werden können.

Täglich mehrstündige Zeitungslektüre, das Besuchen von Trainings und Spielen sowie das Kontaktpflegen gehören zu den weiteren beruflichen Hauptbetätigungen des Unterländers. «Ich kann mit meinem Hobby Geld verdienen», schwärmt er.

### Napoli schuldet Reich viel Geld

Die besten Geschäfte sind Reich 1999 mit Francisco Lima und Juarez (vom FC Zürich respektive Servette zum damaligen italienischen Serie-A-Verein Lecce) gelungen. Da hat der Familienvater – Sohn Gianluca ist acht Jahre alt – von den Transfersummen von 2,8 respektive 1,25 Mio. Franken als Kommission «eine sechsstellige Summe erhalten». Ein Inlandtransfer – zum Vergleich – bringt 5000 bis 10000 Franken.

Bezahlt wird aber nicht immer rechtzeitig. Napolis Manager Alessandro Moggi schuldet Reich wegen des Transfers vor drei Jahren von David Sesa von Lecce zu Neapel noch 200000 Franken. «Spielervermittler werden als Letzte bezahlt –, oder gar nicht», berichtet der Oberglatte. Obwohl Reich mit Moggi eine schriftliche Vereinbarung besitzt, bestand er bisher noch nicht auf seinem Anteil. «Der Moggi-Clan ist in der italienischen Fussballszene die Nummer eins, da könnte es kontraproduktiv sein, sich mit ihm anzulegen.» Der Vater von Alessandro Moggi, Luciano, ist General Manager von Juventus Turin und gilt als der «Transferkönig Italiens».

Auch in der Schweiz liege das Geld nicht mehr auf der Strasse. «Eigentlich bezahlen nur noch Basel, die Grasshoppers und der FC Zürich Löhne, an denen der Agent partizipieren kann.» Noch vor wenigen Jahren sei dies anders gewesen.

## Ein gefragter Job

Die Laufbahn zum «Lizenzierten Spielervermittler des Schweizerischen Fussballverbandes (SFV)» steht jedermann offen. Voraussetzung dafür ist weder eine Karriere als Fussballer noch eine in einem anderen Berufsbereich.

Allerdings können nur natürliche Personen – keine Unternehmungen – beim SFV in Bern ein schriftliches Gesuch einreichen. Diesem sind Auszüge aus dem Zentralstraf-, Betreibungs- und Konkursregister beizulegen. Bei Ausländern wird zusätzlich eine Niederlassungsbewilligung sowie eine Wohnsitzbescheinigung der letzten zwei Jahre verlangt.

Die Aspiranten werden zweimal im Jahr zu einer Prüfung eingeladen. Dabei müssen Fragen bezüglich FIFA-Statuten, Transfers, internationalem Arbeitsrecht, Nationalliga-Reglementen und Berufsethik beantwortet werden. «Der Andrang von Leuten, die die Prüfung ablegen wollen, ist gross», berichtet Heidi Eggenchwiler, Direktionsassistentin beim SFV.

Fast die Hälfte fällt beim Eignungstest durch. Wer die Prüfung des SFV bestanden hat, muss dem Verband jährlich 2500 Franken entrichten. Die Prüfungsgebühren betragen 1000 Franken. (mw)

Der Dielsdorfer David Sesa verdient bei Napoli pro Jahr 1,5 Mio. Franken

## Mit Tipps von Ivan Reich zum reichen Mann

Mit David Sesa, Franco Di Jorio und Bruno Berner vertrauen sich drei der vier Unterländer Fussballprofis einem Spielervermittler an. Der Rümlanger Fabio Digenti vermarktet sich derzeit noch selber.

David Sesa (29) hat Ivan Reich vor 14 Jahren kennen gelernt. Die beiden führen jeweils zusammen mit dem Zug von Oberglatt nach Zürich, wo sie beim FC Zürich in der Junioren-Abteilung Fussball spielen. Seit 1999 kümmert sich Reich um die Verträge seines ehemaligen Spielerkollegen.

Vor zweieinhalb Jahren gelang den beiden ein in finanzieller Hinsicht lukrativer Transfer – den sie ursprünglich verhindern wollten. Napoli, das zu dieser Zeit in der italienischen Serie A spielte, beabsichtigte, Sesa zu verpflichten, der bei Lecce unter Vertrag stand. Der Unterländer hegte aber den

Wunsch, im beschaulichen Lecce zu bleiben. Deshalb stellten Sesa und Reich Napoli bezüglich Salär und Länge des Vertrages unrealistische Forderungen: Sie verlangten netto 1,5 Mio. Franken jährlich, dies für die Zeitspanne von 2000 bis 2005. Der Traditionsklub liess sich durch die hohen Zahlen des Schweizer Duos nicht abschrecken und verpflichtete den 35fachen Internationalen.

Der Niederhasler Franco Di Jorio (29) wurde mehrere Jahre von Max Urscheler (in der Szene unter dem Übernamen «Mischler-Max» bekannt) beraten. Vor einem Jahr trennte sich der Unterländer von dem Walliser. Di Jorio übergab danach seine Unterlagen an Ivan Reich. Die beiden fädelten in der Winterpause den Wechsel Di Jorios von Luzern zum FC Zürich ein.

### Bruno Berner wie Klinsmann

Ebenfalls mit seinem Berater zufrieden ist der Glattbruggler Bruno Berner. «Ohne ihn wäre mein Wechsel von den Grasshoppers zum Bundesligisten SC Freiburg nicht zustande gekommen», erklärt der fünfjährige Internationale. Zwischen Berner und Rechtsanwalt André Gross gibt es allerdings keinen schriftlichen Vertrag.

Zu den Klienten des Juristen im Fussballbereich gehörten mit Jürgen Klinsmann und Jürgen Kohler ehemalige und mit Markus Babbel und Jens Lehmann aktuelle Stars. Etliche Visitenkarten nach Junioren-Länderspielen sind auch

Fabio Digenti zugesteckt worden. Fünfmal kam es zu konkreten Verhandlungen. Dennoch verlängerte der 19-Jährige vor wenigen Wochen seinen Kontrakt bei dem Schweizer Rekordmeister Grasshoppers bis ins Jahr 2007 ohne Hilfe eines Spielervermittlers.

«Mein Vater als Kaufmann und ich als gelernter Bankangestellter haben genügend Zahlenkenntnisse, um eine Vertragsverlängerung zu besseren Konditionen abschliessen zu können», begründet der Rümlanger seinen Entschluss. Sollte dem Flügelstürmer ein Agent allerdings ein interessantes Angebot von einem anderen Klub unterbreiten, wäre er einer Zusammenarbeit nicht abgeneigt.

André Gross und Franco Digenti, der Vater von Fabio, sind für den Schweizerischen Fussballverband vollwertige Vertragspartner – wie lizenzierte Spielervermittler. Das SFV-Reglement ist auch für Anwälte und Familienangehörige gültig. (mw)



David Sesa verdient bei Napoli im Jahr 1,5 Mio. Franken netto. (K)



Fabio Digenti ist für eine Zusammenarbeit mit einem Agenten offen. (K)

FCZ-Präsident Hotz begrüsst Arbeit von Vermittlern

## Vertrauen als Basis

Sven Hotz, seit 18 Jahren Präsident des FC Zürich, hat in seiner langen Amtszeit schon viele Erfahrungen mit Spielervermittlern gemacht. Dabei gab es positive wie negative Erlebnisse.

WALTER J. SCHEIBLI

Wenn einer wie Sven Hotz bereits 18 Jahre Präsident eines Nationalliga-A-Vereins ist, dann kennt er das harte Geschäft im Profifussball bestens. Seine Erfahrung mit Spielervermittlern ist dabei höchst unterschiedlich. «Wenn das Vertrauen auf beiden Seiten vorhanden ist, dann kann ein Spielervermittler durchaus eine gute Sache sein», sagt der FCZ-Boss.

Hotz sagt aber auch, dass er schon oft negative Erlebnisse dabei gemacht habe. Meist komme man schneller und unkomplizierter zu einem Vertragsabschluss, wenn man direkt mit dem Spieler selber verhandeln könne. Das sei heute allerdings viel seltener als früher, denn die Profis lassen sich immer mehr von Vermittlern beraten.

### Gute Erfahrungen mit Reich

Für Sven Hotz ist dies erklärbar. «Die Verträge sind arbeitsrechtlich komplizierter geworden. Da ist es kein Wunder, wenn sich die Spieler von einem Experten beraten lassen wollen.» Den Oberglatte Vermittler Ivan Reich

zählt Sven Hotz zu den seriösen in der Branche, mit ihm habe er gute Erfahrungen gemacht. Sonst möchte er nicht auf einzelne Berater eingehen. Er lässt allerdings durchblicken, dass manche zu viele Eigeninteressen haben und die Spieler vor allem an sich binden wollen. Der oftmals schlechte Ruf der Branche ist für Sven Hotz daher keine Überraschung. Letztlich sei man aber halt doch irgendwie aufeinander angewiesen.



In seiner 18-jährigen Amtszeit als Präsident hat Sven Hotz viele Erfahrungen mit Agenten gemacht. (p9)